



AWO pro:mensch
Kindertagesstätte "Apfelbäumchen"
Oeserstraße 8
13509 Berlin
Fon: 030 4335108
Fax: 030 43774708
E-Mail: kita.apfelbaemchen@awo-promensch.de

Ansprechpartnerinnen:
Kerstin Deland, Einrichtungsleiterin
Sandra Nußbaum, stellvertretende Einrichtungsleiterin

Konzeption

AWO Kita Apfelbäumchen

Stand: 23.01.2023



AWO pro:mensch gGmbH
Wilhelm-von-Siemens Straße 23E
12277 Berlin
www.awo-promensch.de

Mitglied im
Qualitätsverbund
der AWO in Berlin



Inhaltsverzeichnis

1	Unser Träger stellt sich vor	4
2	Leitbild der AWO Kindertagesstätten	4
3	Unsere Kita stellt sich vor	5
3.1	Mitarbeiter*innen der Einrichtung	5
3.2	Organisation- (Gruppenstruktur)	5
3.3	Ernährung	6
3.4	Räumlichkeiten	6
3.5	Außengelände	7
3.6	Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtungen	8
3.7	Gestaltung des Tagesablaufes	8
3.8	Sozialraum / Gemeinwesen	8
3.9	Vernetzung	9
4	Bildungsverständnis	9
4.1	Bild vom Kind	9
4.2	Rolle der pädagogischen Fachkraft	10
4.2.1	Haltung zur vorurteilsbewussten Bildung- und Erziehung	10
5	Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	10
5.1	Was zeichnet unsere Einrichtung aus	10
5.2	Beteiligungsrechte der Kinder/Partizipation	13
5.3	Kinderschutz	13
5.4	Beschwerdeverfahren für Kinder	13
5.5	Beobachten und Dokumentieren	14
5.6	Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	15
5.7	Spielerlebnisse	16
5.8	Projekte	16
5.9	Integration/ Inklusion	20
5.10	Umweltbewusstsein und Natur/ Nachhaltigkeit	21
5.11	Gesundheit	22

5.10.1	Körpererfahrung und frühkindliche Sexualitätsentwicklung.....	23
5.12	Gestaltung von Übergängen.....	26
5.12.1	Eingewöhnung.....	26
5.12.2	Übergänge innerhalb der Einrichtung	27
5.12.3	Übergänge in die Grundschule	27
6	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	28
6.1	Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen	28
6.2	Mitwirkung und Beteiligung der Eltern.....	28
6.3	Regelmäßiger Austausch	29
7	Gestaltung der Teamarbeit	30
7.1	Demokratische Teilhabe	30
7.2	Planung der pädagogischen Arbeit	30
7.3	Zusammenarbeit und Begleitung von Azubi, BfD und FSJ	31
8	Qualitätsentwicklung.....	31

1 Unser Träger stellt sich vor

Die AWO pro:mensch gGmbH wurde am 16.12.1999 als 100%ige Tochter des AWO Landesverband Berlin e.V. gegründet. Entsprechend unserem Gesellschaftszweck engagieren wir uns in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der Bildung und Erziehung sowie der Betreuung und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. Zu unseren Angeboten, die wir in verschiedenen Berliner Bezirken vorhalten, gehören Kindertagesstätten, stationäre Wohneinrichtungen und ambulante Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche (Hilfen zur Erziehung mit Leistungen im Rahmen der Pflegekinderhilfe) sowie Übergangswohnen für Menschen mit seelischer Behinderung. Seit ihrer Gründung wächst die Gesellschaft stetig. Als Teil der Arbeiterwohlfahrt sind wir dem Leitbild unseres Verbandes verpflichtet, dessen wesentlicher Kern die Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind. Auch die hohe Qualität unserer Dienstleistungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Grund haben wir ein Qualitätsmanagementsystem nach dem AWO-Tandem-Modell (DIN EN ISO 9001 in Verbindung mit fachbezogenen verbandlichen Qualitätsnormen) aufgebaut, das seit März 2012 zertifiziert ist und seitdem weiterentwickelt wird.

2 Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potentiale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und Andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den

entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag.

Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung, sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3 Unsere Kita stellt sich vor

3.1 Mitarbeiter*innen der Einrichtung

Die Anzahl unserer Mitarbeiter*innen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Das Team der Mitarbeiter*innen setzt sich aus der Einrichtungsleitung, den pädagogischen Fachkräften, den Facherzieher*innen für Integration und Sprachbegleitung, einer Naturpädagogin, den Mitarbeiter*innen in berufsbegleitender Ausbildung, im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie Praktikant*innen Hauswirtschaftskräften zusammen.

3.2 Organisation- (Gruppenstruktur)

Unser Haus erstreckt sich über zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich drei altershomogene Gruppen mit Kindern im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren. Im Kita-Alltag können die Kinder auch die anderen Gruppen beim Spiel und bei gruppenübergreifenden Aktivitäten eigenständig aufsuchen.

In der ersten Etage befindet sich der offene Elementarbereich. Dort ist Platz für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Im offenen Bereich hat jedes Kind eine*n Bezugserzieher*in und kann sich seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend den vielfältigen Angeboten am Tag widmen.

Bezugserzieher*innen haben die Aufgabe das Große und Ganze für das Kind im Blick zu behalten. Sie beobachten die Kinder anhand der Leuvenener Engagiertheitskala, besprechen sich mit den Kolleg*innen und führen die Entwicklungsgespräche.

Unterschieden wird im offenen Bereich zwischen den Spürnasen, Entdeckern und den Forschern. Zu den Forschern gehören die Kinder, die sich im letzten Kita Jahr vor der Schule befinden.

3.3 Ernährung

Wir bieten in unser Kita Vollverpflegung an, das heißt, neben dem Mittagessen werden auch das Frühstück und das Vesper von der Kita gestellt.

Das Mittagessen wird von der Firma "*Apetito*" tiefgekühlt in einzelnen Komponenten geliefert. Je nach Speiseplan wird das entsprechende Essen nährstoffschonend erhitzt und kommt dann frisch zubereitet auf den Tisch. Eine abwechslungsreiche Zusammenstellung, sowie die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder bzw. der Eltern (vegetarische Ernährung, Verzicht auf einzelne Lebensmittel aus religiösen oder aus gesundheitlichen Gründen, z.B. Allergien) werden dabei berücksichtigt.

Auch unser Frühstück und Vesperangebot wird mit den Kindern geplant und teilweise gemeinsam eingekauft. Je nach Entwicklungsstand helfen die Kinder bei der Zubereitung. Dies fördert den Gemeinschaftssinn, die Eigenständigkeit der Kinder und vermittelt umfangreiche Kenntnisse über Lebensmittel und gesunde Ernährung. Im offenen Bereich werden das Frühstück und Vesper in Form eines Buffets angeboten. Zu den gleitenden Essenszeiten haben die Kinder dann selbständig die Möglichkeit sich dort zu bedienen, ganz nach ihrem Hungergefühl und ihren Vorlieben folgend.

Im Nestbereich wird das Frühstück und Vesperangebot gemeinsam am Tisch eingenommen.

Der Unkostenbeitrag für Frühstück und Vesper ist in den Kita-Verträgen als Zusatzleistung geregelt.

Im gesamten Tagesablauf stehen den Kindern Getränke (ungesüßter Tee und Wasser) und Obst und Gemüse zur Selbstbedienung zur Verfügung.

Unser Speiseplan ist für Jeden sehr ansprechend gestaltet, so werden die Speisen neben der Schriftform auch mit Hilfe von Bildern und Sprachklammern dokumentiert.

Bei der Planung und Zubereitung unserer Mahlzeiten achten wir auf die Einhaltung der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) Kriterien. Die Essenswünsche der Kinder finden dabei ebenso Beachtung.

3.4 Räumlichkeiten

Unser Haus verfügt über zwei Etagen.

Im Erdgeschoss befindet sich der Nestbereich. Alle Räume des Nestbereichs haben einen direkten Zugang zum Garten. Die drei Gruppenräume des Nestbereichs sind so gestaltet, dass gruppenübergreifend gearbeitet werden kann. In zwei weiteren Räumen haben die Kinder die Möglichkeit sich zur Ruhephase zurückzuziehen oder den Platz zur Bewegung zu nutzen.

Die Mahlzeiten nehmen die Kinder in einem gesonderten Raum, unserem „Glaskasten“ ein, so können angefangene Spielsituationen später fortgeführt werden.

In der oberen Etage befindet sich der offene Bereich mit 6 Funktionsräumen. Folgende Funktionsräume bieten den Kindern Möglichkeit zur Entfaltung:

- Kinderrestaurant/Tischspiele
- Atelier
- Bauraum
- Rollenspielraum
- Entspannungs-und Bewegungsraum
- Labor

Zusätzlich gibt es in der oberen Etage eine Dachterrasse auf der Blumenkübel bepflanzt werden. Zukünftig soll dort auch ein Bienenvolk sein zu Hause finden.

Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich wohlfühlen und vielfältige Spielmöglichkeiten erhalten. Die Kinder haben jederzeit freien Zugang zu den gewünschten Materialien, um ihre Spielideen und Vorhaben umzusetzen. Wir stellen den Kindern ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung und unterstützen sie bei Bedarf.

Bei den Spielmaterialien versuchen wir weitestgehend auf Kunststoff zu verzichten und legen viel Wert auf Naturmaterialien.

3.5 Außengelände

Unsere Kita verfügt über einen Garten, der sich in einer stetigen Entwicklung befindet. Ideen, Wünsche und Beobachtungen werden besprochen und nach und nach versuchen wir diese umzusetzen. Dabei ist uns die naturnahe Gestaltung sehr wichtig. Wir wollen, ganz unserem Schwerpunkt folgend, mit diesem Garten eine „grüne Oase“ in unserer Großstadt sein und vielfältige Naturerlebnisse schaffen. Dabei legen wir Wert darauf, dass sich die Kinder vielfältige Naturerfahrungen aneignen und vertiefen. Dies geschieht unter anderem durch die Einrichtung eines Insektenhotels, Pflanzen und Pflegen von Hochbeeten, Beeresträuchern und unserer Ackerfläche oder das Beobachten von heimischen Tieren jeglicher Art. Ebenso bietet der Garten genügend Platz zum Experimentieren und Erforschen, beispielsweise mit Wasser, Lupengläsern, Insektenkisten usw.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. So können sie ausgiebig rennen, klettern, toben, balancieren, schaukeln u.v.m. Zur Entspannung finden die Kinder Möglichkeiten zum Picknicken, zum Zurückziehen in kleine Nischen, zum leisen Beobachten der Vögel oder um einfach mal die Seele baumeln zu lassen.

Die Nestkinder können sich zusätzlich in „Ihren“ Garten zurückziehen, denn der kleine Nestgarten ist ein separater und geschützter Bereich.

Für die Familien ist der Garten ein Ort der Begegnung. An Eltern-Kind-Gartentagen wird der Garten wieder auf „Vordermann“ gebracht. Mit eigenen Ideen können die Kinder und Eltern Einfluss auf die Gartengestaltung nehmen.

Als „Kübelpat*innen“ pflegen sie gemeinsam mit ihren Kindern selbstbepflanzte Kübel und tragen so zur Gestaltung und Pflanzenvielfalt im Garten bei.

3.6 Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtungen

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Gesetzlich stehen jeder Kita 25 Schließtage im Kalenderjahr zur Verfügung.

Schließzeiten werden langfristig mit den Eltern auf einem Gesamtelternabend besprochen und vereinbart. Sie belaufen sich in der Regel auf drei Wochen in den Sommerferien, sowie die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr und auf Tage zur Teamfortbildung.

3.7 Gestaltung des Tagesablaufes

Die Struktur und Gestaltung des Tagesablaufes richtet sich nach dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder.

So werden die Zeiten des Mittagessens den jeweiligen Altersgruppen entsprechend angepasst.

Über den Tag besteht genügend Zeit und Raum für gemeinsame oder individuelle Aktivitäten. Freiräume für besondere Bedürfnisse Einzelner oder kleinerer Gruppen werden geschaffen. Klare Strukturen und Rituale geben den Kindern Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen.

Es gibt Möglichkeiten der Mitbestimmung und Wahlmöglichkeiten für die Teilnahme an Angeboten oder Projekten.

3.8 Sozialraum / Gemeinwesen

Unsere Kita „Apfelbäumchen“ liegt idyllisch und etwas versteckt in einer ruhigen Seitenstraße in der Nähe des Tegel Quartier

Wir sind eingebettet im Kiez Borsigwalde, einem Wohngebiet mit einer großzügigen Parkanlage, verschiedenen Spielplätzen und vereinzelt Einkaufsmöglichkeiten.

In unserer Nähe gibt es:

- Parkanlagen
- Tegel-Quartier/ Hallen am Borsigturm
- Tegeler See
- Tegeler Forst
- Tegeler Fließ
- gute Verkehrsanbindungen (U-Bahn/S-Bahn/Busse)

3.9 Vernetzung

Wir vernetzen uns mit Partnern im Kiez, aber auch mit Partnern, die unsere Schwerpunkte „grüne Kita“ und „Haus der kleinen Forscher“ unterstützen. Zurzeit handelt es sich um folgende Partner:

- Borsigwalder Grundschule
- Hoffman-von-Fallersleben Grundschule
- Revierförster Tegel
- Haus der kleinen Forscher
- Kitas im Kiez Borsigwalde
- Tegeler Bücherstube
- Vonovia

4 Bildungsverständnis

4.1 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir betrachten jedes Kind als Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Jedes Kind ist Entdecker*in und Forscher*in seiner eigenen Welt. Es hat dabei seinen eigenen Entwicklungsstand und gestaltet seinen Bildungsweg mit eigenem Tempo und Zeitverlauf. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen und ihre Kompetenzen, die ICH-Kompetenz, die Sozial-Kompetenz, die Sachkompetenz und die Lernmethodische Kompetenz zu

entwickeln und zu vertiefen. Dies bedeutet ihnen Raum zu geben, um ihre Interessen zu finden und ihnen nachzugehen. Ein Entwicklungsschritt folgt auf den nächsten und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist.

4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir pädagogischen Fachkräfte verstehen uns als Bildungsbegleiter*innen der Kinder und sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst. Unsere Aufgabe besteht darin, gemeinsam mit den Kindern ein Umfeld zu gestalten, das ein ausgewogenes Maß an Anregung und Ruhe, Erkundungs- und Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Wir bieten ihnen hierbei eine positive Beziehung an, die durch Empathie und Wertschätzung geprägt ist und ihnen die Basis und Sicherheit für explorierendes Verhalten bietet. Die Begleitung der Familien ist für uns mit Freude und gegenseitiger Bereicherung und Wertschätzung verbunden.

4.2.1 Haltung zur vorurteilsbewussten Bildung- und Erziehung

„Niemand ist frei von Vorurteilen.

Vorurteilsbewusstes Arbeiten bedeutet, kritische Fragen an das eigene fachliche Handeln und dessen Auswirkungen zu stellen im Bewusstsein, dass Einseitigkeiten und diskriminierende Zuschreibungen das Lernen von Kindern behindern und damit zur Bildungsbenachteiligung beitragen.“¹

In unserer Einrichtung erleben Kinder und Ihre Familien, egal welcher Herkunft und Kultur, geschlechtlicher Ausrichtung, körperlicher Beeinträchtigung oder sozialer Herkunft positive Resonanz und eine Willkommenskultur, dessen Vielfalt das Leben in unserer Kita prägt und bereichert.

Wir sind gegen Diskriminierung und reflektieren Vorurteile, haben dazu einen klaren Standpunkt und vertreten diesen in unserer täglichen Arbeit.

5 Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

5.1 Was zeichnet unsere Einrichtung aus

Offene Gruppenarbeit:

In der ersten Etage findet bei uns die „offene Arbeit“ statt. „Offen“ bedeutet, dass es keine geschlossenen Gruppen gibt, sondern dass alle Kinder Zugang zu allen Räumen haben und frei wählen können in welchen Spielgruppen sie zusammenkommen möchten. Durch die freie Wahl der Spielpartner*innen und Spielorte lernen die Kinder Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Jedes Kind hat bei der Entwicklung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten sein eigenes Tempo.

¹ „Vorurteilbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen“ Petra Wagner

Unsere Aufgabe ist es den Kindern - entsprechend ihres jeweiligen Entwicklungsstandes - Reize und Impulse anzubieten, sie zu begleiten und ihnen den Rahmen zum Entfalten zu geben.

Unsere Angebote entwickeln sich aus unseren Beobachtungen und den Wünschen der Kinder. Offene Arbeit steht immer im Wandel und ist jederzeit veränderbar.

Der Kern der offenen Arbeit ist das Stärken-orientierte Arbeiten und die Aufmerksamkeit für das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes.

Grüne Kita:

Unser Schwerpunkt zeichnet sich dadurch aus, dass wir gemeinsam mit den Kindern die Natur erkunden, auf Spurensuche gehen und Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen. Wir wollen den Kindern einen wertschätzenden und nachhaltigen Umgang vorleben und vermitteln, denn nicht alles, was wir haben, ist selbstverständlich, sondern erfordert Rücksicht und Achtsamkeit von allen. Dabei unterstützt uns unsere Naturpädagogin mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen. Im Rahmen des Schwerpunktes finden Walddtage und Waldwochen statt und es besteht eine Kooperation mit dem Revierförster aus Tegel. Unser Garten ist naturnah mit vielen Möglichkeiten zum Erkunden, Pflanzen, Pflegen und Beobachten gestaltet.

Im Alltag animieren wir die Kinder zur Mülltrennung. Dafür stehen entsprechend gekennzeichnete Müllbehälter in den Räumen der Kinder bereit.

Ackerkita:

Seit 2020 nehmen wir am Projekt Ackerkita der „Acker Racker“ teil. Mit diesem Projekt lernen die Kinder woher das Essen auf ihrem Teller kommt.

Entsprechend des Bildungsprogramms „Acker Racker“ bauen die Kinder ihr eigenes Gemüse an und pflegen es. Die Kinder erfahren dabei, wie spannend und interessant Begegnungen und Beobachtungen in der Natur sein können und wie gut frisches Gemüse schmeckt.

So können wir schon die Jüngsten für gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit begeistern.

Haus der kleinen Forscher:

Wir sind seit 2016 zertifiziert.

Dieses Zertifikat ist für uns eine Ehre, beinhaltet aber auch die Verpflichtung, weiter mit den Kindern den Spuren der Welt nachzugehen.

Im Alltag stoßen die Kinder immer wieder auf Wunder und Rätsel, die sie lösen möchten. Wächst aus dem Smartie ein Smarties-Baum? Was passiert, wenn ich viele Bausteine aufeinanderstapele? Warum sprudelt das Mineralwasser beim Trinken und warum schäumt die Seife? In angeleiteten und selbstständigen Experimenten haben

die Kinder die Möglichkeit Antworten auf ihre Fragen zu finden und neue Entdeckungen zu machen.

In unserem Labor stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung und auch der große Garten lädt zum Forschen ein.

Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“:

Seit April 2017 nehmen wir am Programm teil. Eine ausgebildete Fachkraft für sprachliche Bildung unterstützt uns bei der Umsetzung.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung begleitet alle Kinder Ort und Zeit unabhängig. Die pädagogischen Fachkräfte befinden sich ständig im Austausch mit den Kindern und orientieren sich dabei an der sprachlichen Entwicklung und den Interessen der Kinder - siehe Pkt. 5.5 „sprachliche Bildung und Sprachförderung“.

Inklusive Pädagogik

In der inklusiven Pädagogik werden alle Menschen als gleichberechtigte Individuen betrachtet, die unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen Teil des Ganzen sind. Die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung sind flexibel gestaltet, so dass sie jeder und jedem die Teilhabe ermöglichen. Die Inklusion soll jeden Menschen mitnehmen, weil es normal sein sollte verschieden zu sein - siehe Pkt. 5.8 „Integration/Inklusion“.

Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle und gleichberechtigte Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften ist Grundlage, um Kinder in ihrer Entwicklung adäquat zu begleiten und zu unterstützen. Wir pflegen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander, bei dem auch sprachliche Unterschiede kein Hindernis darstellen. Wir versuchen nach unseren Möglichkeiten, die Kinder beim Erlernen ihrer Familiensprache(n) zu unterstützen, fördern und begleiten sie im Alltag in deutscher Sprache - siehe Pkt. 6 „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“.

Digitalisierung

Kinder wachsen heute in eine digitalisierte Lebenswelt hinein und machen immer früher erste Erfahrungen mit mobilen Medien und dem Internet.

Auch in der Kita halten digitale Medien immer mehr Einzug. Mit Tablets ist es uns möglich Fotos und Filme mit den Kindern zu bearbeiten und die Themen der Kinder gemeinsam recherchieren. Mit einer Endoskop Kamera können die Kinder die Natur erforschen und dann direkt mit einer App nachschauen, was sie entdeckt haben.

Auch die Kommunikation mit den Eltern soll in Zukunft u.a. über eine App per Tablet möglich sein.

Außerdem gibt es noch viele weitere digitale Materialien mit denen die Kinder und Eltern bei uns in Berührung kommen: Über Monitore werden Informationen und Fotos des Kitaalltags gezeigt und vertonte Speisepläne ermöglichen schon den Kleinsten zu erfahren was es zu Essen gibt. Fotowände können von den Kindern und den pädagogischen Fachkräften vertont werden und mit Hilfe unseres Telimero Stiftes können sogar Bilderbücher Poster usw. vertont werden.

Unseren Auftrag als Team sehen wir darin, uns zur Digitalisierung weiterzuentwickeln umso die Kinder kompetent bei der Nutzung digitaler Medien unterstützen zu können.

5.2 Beteiligungsrechte der Kinder/Partizipation

Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Meinung. Den Grundsätzen der AWO-Leitsätze folgend, räumen wir der Partizipation der Kinder einen hohen Stellenwert ein. Die Beteiligung ist ein wichtiger Schritt bei der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln und Normen für das Zusammenleben in der Gruppe erarbeitet und umgesetzt.

Entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder ermitteln wir deren Wünsche, Vorstellungen und Ideen. Dies kann verbal, aber auch nonverbal geschehen. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Vorschläge der Kinder auf und integrieren sie ins Geschehen der Kita. Dank dieser Form der freien Meinungsäußerung haben wir die Möglichkeit im Alltag einzelne Situationen zu überdenken und ggf. zu verbessern.

Einmal im Monat findet eine Kinderkonferenz statt. An dieser Konferenz nehmen alle Kinder des offenen Bereichs, sowie ihre pädagogischen Fachkräfte teil. Über jede Konferenz wird ein Protokoll mit Piktogrammen angefertigt und für jeden sichtbar ausgehängen.

Partizipation kann nur gelingen, wenn die Erwachsenen bereit sind, Kinder zu beteiligen.

5.3 Kinderschutz

Die Achtung des Kindeswohls und die Abwendung von Gefahren spiegeln sich als Querschnittsaufgaben in unserer Arbeit wider. Dabei vertreten wir die Interessen des Kindes und erfüllen das Kindeswohl als Rechtsgut. Dieses umfasst das gesamte Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung des Kindes. Gemäß unseres Schutzauftrages, sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, das Wohl der Kinder zu schützen. Dabei ist die geltende Gesetzgebung und unser trägerinternes Schutzkonzept richtungsweisend. Alle Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung nehmen wir ernst und bearbeiten diese nach §8a SGB VIII – siehe Schutzkonzept.

5.4 Beschwerdeverfahren für Kinder

In unserer Kita haben die Kinder das Recht sich zu beschweren. Erst wenn Kinder lernen ihre Meinung und Befindlichkeiten zu äußern, kann ihnen dies auch als Schutz

vor (Macht)-Missbrauch dienen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern das Rüstzeug für ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Leben mit auf den Weg zu geben.

Wir nehmen Äußerungen der Kinder ernst und fördern den gemeinsamen Austausch darüber.

Dabei kann es sich um Beschwerden jeder Art handeln, es kann z.B. über das Essen sein, über die Raumgestaltung, über andere Kinder, über die Eltern, über den Kitaalltag, aber auch über die pädagogischen Fachkräfte.

Im Nestbereich ist die Wahrnehmung der Gestik und Mimik besonders wichtig, da die Nestkinder sich in der Regel noch nicht verbal ausdrücken können. Mit „feinen Antennen“ gelingt es unseren pädagogischen Fachkräften, die Stimmung der Kinder aufzugreifen und entsprechend zu handeln. Zusätzlich können die Kinder mit Hilfe von Gefühlskarten und Handpuppen ihre Gefühle erkennen und beschreiben.

Die „Beschwerden“ der älteren Kinder werden visualisiert niedergeschrieben und wenn gewollt, sichtbar an das Beschwerdeboard gehangen. So werden die Anliegen nicht aus dem Auge verloren und es werden gemeinsam mit dem Kind konkrete Lösungsmöglichkeiten gesucht. Mit Einverständnis des Kindes wird die Beschwerde, wenn nötig, im Team besprochen und bearbeitet.

Eine Rückmeldung an das Kind erfolgt zeitnah.

Die Beschwerden aller Kinder werden in unserem Beschwerdebuch dokumentiert.

Zusätzlich bietet das Leitungsteam regelmäßig eine Kindersprechstunde im Büro an. Dies wird durch ein Symbol des „Sorgenmonsterchens“ an der Bürotür gekennzeichnet. So erkennen die Kinder schon beim Bringen, wann die Sprechstunde stattfindet. Die Leitung führt über das Gespräch ein Kinderprotokoll.

5.5 Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Beobachtungsverfahren richten sich nach den Vorgaben des BBP und des AWO QM-Handbuchs.

Um eine individuelle Entwicklungsunterstützung zu gewährleisten, findet jährlich eine systematische Beobachtung der Kinder statt. Grundlage dafür ist die Leuener Engagiertheitskala, bei der das Wohlbefinden und die Engagiertheit die Hauptkriterien sind. Wenn Kinder sich nicht wohl fühlen oder nicht von den Angeboten angesprochen werden (über- und unterfordernd, wenig motivierend usw.), können sich ihre Fähigkeiten nicht entwickeln.

Die Ergebnisse der kontinuierlichen Beobachtung bilden die Grundlage der Entwicklungsgespräche mit den Eltern und fließen handlungsleitend und unterstützend in die alltägliche pädagogische Arbeit ein.

Zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder führen wir gemeinsam mit Eltern und Kindern Sprachlerntagebücher, die von der Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Wissenschaft ausgegeben werden. Da die Sprachlerntagebücher bereichsübergreifend die Kinder durch die Kitazeit begleiten und fortgeführt werden, kann die sprachliche Entwicklung zu jeder Zeit gut nachvollzogen werden.

Für die Kinder sind die Sprachlerntagebücher von großer Bedeutung, sie sind den Kindern jederzeit zugänglich und die Kinder gestalten und schauen sie sich gerne an. Dabei entscheiden sie selbst welche Fotos, Zeichnungen und Aussagen des Kindes für das Sprachlerntagebuch verwendet werden. Das gibt wiederum vielfältige Anlässe für Gespräche.

5.6 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

In unserer Einrichtung pflegen wir einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, unabhängig des kulturellen, religiösen oder sprachlichen Hintergrundes der Familien. Alle Mitarbeiter*innen verstehen sich als sprachliche Vorbilder und praktizieren eine achtsame und zugewandte Kommunikation miteinander.

Den Kindern wird eine sprachlich reizvolle Umgebung geboten, die schon im Alltag immer wieder Anlass zum Austausch gibt. Außerdem werden bei den täglichen Abläufen Angebote gemacht, die die sprachliche Bildung der Kinder fördern und herausfordern. Fingerspiele, Reime, und Lieder gehören selbstverständlich zum Repertoire der pädagogischen Fachkräfte. Auch Buchbetrachtungen und Vorlesen haben bei uns einen besonderen Stellenwert und werden durch einen ausleihbaren Büchertrolley, der immer wieder neu und überlegt bestückt wird, auch an die Familien weitergegeben.

Wenn während der Spracherwerbsphase mehrere Sprachen erlernt werden, bezeichnet man das als Mehrsprachigkeit. Dazu gehört es, in mehreren Sprachen zu denken und zu fühlen und die Mimik, Gestik und Prosodie (Lautbildung) mehrerer Sprachen zu verwenden. Häufig geht die Mehrsprachigkeit mit dem Umgang und dem Leben in verschiedenen Kulturen einher.

Wir unterstützen die Kinder bei der Mehrsprachigkeit und beim Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache. Dies tun wir durch Beobachten, Brücken bauen, Zeit geben, durch Mimik und Gestik und alltagsintegrierte sprachlichen Bildung. Außerdem schaffen wir Lernsituationen, in denen das Kind seinen Spracherwerb festigen kann.

Das Team unserer Einrichtung wird bei sprachrelevanten Themen von einer Fachkraft für sprachliche Bildung unterstützt, die durch das Bundesprogramm „Sprach-Kitas:

Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ausgebildet wurde - siehe Pkt. 5.1 "Was zeichnet unsere Einrichtung aus".

5.7 Spielerlebnisse

„Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern und für die kindliche Entwicklung so wichtig wie Schlafen, Essen und Trinken. Und das gilt für jedes Kind gleichermaßen, unabhängig von Kultur und Herkunft und davon, ob es eine Behinderung hat: Im Spiel sammelt es grundlegende Erfahrungen, erlebt Gefühle wie Stolz, Enttäuschung, Freude und Wut. Spielen ist der natürliche Weg eines jeden Kindes, sich mit der Welt vertraut zu machen, sie zu begreifen und auf sie einzuwirken. Spielen ist der kindliche Zugang zur Welt.“²

Im Spiel machen sich die Kinder die Welt und ihre Umgebung zu nutze. Sie probieren und testen sich aus, ahmen nach, erlangen Fähigkeiten und Fertigkeiten und gehen in den Austausch. Dabei lernen sie eigene Ideen und Vorhaben einzubringen, aber auch die der anderen zu akzeptieren, auszuhandeln und ggf. Kompromisse einzugehen.

Das Umfeld der Kinder bietet durch die Vielfältigkeit der Materialien, wie z.B. Kostümen, Accessoires (Tücher, Hüte, Taschen u.a.) und die Gestaltung des Raumes, wie der Kinderküche oder dem Bauraum u.a., umfangreiche Möglichkeiten ihre Ideen und Vorhaben umzusetzen.

In unserem Rollenspielraum sowie im Nestbereich, haben die Kinder die Möglichkeit sich zu verkleiden, um so in andere Rollen zu schlüpfen, Neues auszuprobieren und Beobachtetes zu kopieren und nachzuahmen.

Der Umgang mit didaktischen Spielen wie Würfel-, Regel-, Steck- und Legespielen vermittelt den Kindern erste mathematische Kenntnisse, erweitert ihr Vorausdenken und fördert ihre Ich- und Sozial-Kompetenz. Dafür finden die Kinder Bereiche für ein ungestörtes Spiel.

Durch unser Konzept der offenen Arbeit im Elementarbereich und in der gruppenübergreifenden Arbeit im Nestbereich, verfügen die Kinder über eine Vielzahl an Freiräumen und haben die Möglichkeit sich ihren eigenen Spielbereich zu wählen und mit ihren Freunden oder auch alleine ungestört einem Spiel nachzugehen.

5.8 Projekte

Vielfältige Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht, dabei werden die kognitiven, emotionalen, motorischen und sozialen Kompetenzen gefördert und erweitert.

² Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung - <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/spielen/hauptsache-spielen/spielen-ist-gesund/>

Projekte sind ein elementarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit und werden aus der Situationsanalyse heraus entwickelt. Durch die Beobachtungen und Gespräche (Morgenkreis, Gesprächsanlässe u.a.) erhalten die pädagogischen Fachkräfte Kenntnisse über die Themen und Interessen, die die Kinder beschäftigen.

Gemeinsam greifen sie diese auf und besprechen sie in der Kinderkonferenz oder im Morgenkreis. Zur Planung des Projektes fließen die Ideen und Vorstellungen der Kinder mit ein und finden im Verlauf entsprechende Beachtung. Gemeinsam machen sich die pädagogischen Fachkräfte und Kinder dann auf den Weg, sich mit dem gewählten Thema auseinanderzusetzen. Dabei nehmen auch die pädagogischen Fachkräfte die Rolle des Lernenden ein.

Die Dokumentation erfolgt fortlaufend und findet sich in Projektordnern, die für jeden einsehbar sind, wieder.

Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten orientieren sich an dem Entwicklungsstand und den Fähig- und Fertigkeiten der Kinder und können gezielt für einzelne, kleine Gruppen, die gesamte Gruppe oder gruppenübergreifend stattfinden.

Die Projekte werden gemeinsam durch Kinder und pädagogischen Fachkräfte ausgewertet und reflektiert.

Ganzheitliches Lernen in Einbeziehung aller Bildungsbereiche

Projekte bieten uns die beste Möglichkeit, Themen unter Einbeziehung aller Bildungsbereiche ganzheitlich zu bearbeiten und die Zusammenhänge verständlich zu vermitteln. Unser pädagogischer Blick richtet sich nach den Interessen, Themen und Bedürfnissen der Kinder. Dabei finden alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogrammes ganzheitliche Beachtung.

- **Gesundheit**

Ein vertrautes Umfeld, Freude am gemeinsamen Tätig sein, soziale Anerkennung mit einem wertschätzenden und emphatischen Umgang, das Erkennen und die Befriedigung eigener Bedürfnisse, konstruktiver Umgang mit Konflikten und Freude am eigenen Lernen bieten Grundlage für Gesundheit und eine positive Lebenseinstellung - siehe Pkt. 5.10 "Gesundheit".

- **soziales und kulturelles Leben**

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des einzelnen Kindes, vor allem seine Freude am Spiel und Lernen und sein Bedürfnis nach Zuwendung und Geborgenheit. Im Alltag der Kindertagesstätte sammeln Kinder Erfahrungen. Ihnen werden Möglichkeiten gegeben, ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zum Ausdruck zu bringen und Bewältigungsformen zu finden. Dazu gehört auch der Mut, „nein“ zu sagen. Um dieses Vertrauen zu gewinnen, ist es notwendig, die Kinder ernst zu nehmen und in ihrem Handeln zu unterstützen und zu begleiten.

Die Kinder lernen, dass sie für ein selbstbestimmtes Leben die Unterstützung von anderen Menschen brauchen. Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, aber auch jederzeit aktualisiert und verändert werden können. Die Regeln müssen den Kindern verständlich gemacht und/ oder mit den Kindern erarbeitet werden. Hierzu gehört es, den Kindern Wege anzubieten, Konflikte zu lösen und ggf. auf Kompromisse einzugehen.

Die Kindertagesstätte ist die Basis, von der wir gemeinsam mit den Kindern aufbrechen, um unser Umfeld zu erkunden.

Wir kaufen gemeinsam ein, erkunden zusammen (dem Entwicklungsstand entsprechend) erst das nähere und dann das weiter entfernte Umfeld der Kindertagesstätte. Spielplätze außerhalb der Kita werden aufgesucht, ebenso Theater und Kinos sowie Lernorte des Umfeldes, wobei uns die thematische Verknüpfung mit Projekten, Kinderwünschen und Aktivitäten wichtig ist.

- **Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien**

Wir sehen uns als sprachliches Vorbild und sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich sprachlich auszudrücken.

Beim gemeinsamen Singen und vielschichtigen Spielangeboten nehmen Sprache, Rhythmus, Atmung, Bewegung usw. eine wichtige und nachhaltige Rolle ein. Mit Hilfe von Büchern, Namensschildern und Spielen kommen die Kinder mit dem Schriftbild in Berührung und erfahren so nebenbei, wo überall Schrift zu finden ist und was Schrift für den Alltag bedeutet.

Ebenso dient rhythmisches Sprechen der Erweiterung und Vertiefung sprachlicher Kompetenzen.

In unserer Kita findet sprachliche Bildung und Förderung im gesamten Tagesgeschehen statt, denn Sprache ist das wichtigste Mittel zur Kommunikation. Sprache ist das Medium, das es uns ermöglicht, Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen Ausdruck zu geben. Wir fördern es bewusst und gezielt - siehe Pkt. 5.5 „sprachliche Bildung und Sprachförderung“.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu unterschiedlichen Themen mit Fach- und Sachbüchern zu beschäftigen. Zusätzlich haben die Kinder Zugang zu CDs (Hörspiele, Musik o.a.) und dem CD-Player. Zusätzlich haben wir vielfältige digitale Materialien in der Kita, die den Kindern den Zugang zur Wissenserweiterung auf verschiedene Ebenen ermöglicht.

Tablets wurden angeschafft und nach und nach erfolgt der Umgang damit in der pädagogischen Arbeit.

- **Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel**

Bildnerisches Gestalten

Der Umgang mit Farben, Malen, Zeichnen und Experimentieren mit verschiedensten plastischen Materialien, Kneten und Formen hilft den Kindern, sich aktiv mit ihrer Umwelt und ihren Erlebnissen auseinanderzusetzen.

Steht bei kleineren Kindern der Prozess, das heißt die Materialerfahrung im Vordergrund, bilden ältere Kinder ihre Umwelt so ab, wie sie sie erleben, wobei sie konstruieren und eigene Handlungsfolgen entwickeln. Sie erwerben dadurch auch den Zugang zu unserer Schrift- und Zeichenkultur.

Wir geben der Kreativität Raum und Möglichkeit, schränken nicht ein, sondern ermuntern die Kinder eigene Wege zu finden.

Über die gezielten Angebote (verknüpft mit Projekten und an den Wünschen der Kinder orientiert) hinaus, sind die Materialien in unserem Atelier für die Kinder zugänglich und können von ihnen jederzeit genutzt werden.

Die Werke werden mit Einverständnis der Kinder gerahmt (Bilder, Collagen u.a.), Bauwerke oder Skulpturen abfotografiert und an geeigneten Orten (Vitrine, Themenwände u.a.) aufgestellt oder in Sammelmappen und im Sprachlerntagebuch gesammelt.

Musik

Musik ist allgegenwärtig. Während Sprache an soziokulturelle Grenzen gebunden ist, bildet die Musik das Medium, uns darüber hinaus zu verständigen. Sie bietet, wie das bildnerische Gestalten, eine umfassende Möglichkeit, Gefühle und Empfindungen auszudrücken.

Selbst kleine Kinder summen, „singen“, spielen mit der Stimme, bilden eigene Rhythmen aus. Noch bevor sie die Sprache erworben haben, drücken sie Gefühle wie Freude durch Singen aus.

Die Verknüpfung von Melodie, Rhythmik, Tönen und Klängen erleichtert ihnen, die Grundelemente der Sprache zu erwerben.

Die Musik begleitet die Kinder in unserer Kita im Alltag. Musiktex-te – etwa mit Bezug zu den Jahreszeiten und/ oder zu Festen – werden erläutert und gelernt, Räume zur Bewegung nach Musik geschaffen und genutzt.

Dies macht nicht nur Spaß, sondern stärkt spielerisch die Merkfähigkeit.

- **Mathematik**

Zahlen und Mengen umgeben uns, ordnen unsere Umwelt. Mathematik hilft den Kindern, sich in ihr zurechtzufinden. Sie bildet verlässliche Größen, die es den Kindern ermöglicht, sich in der Welt zu orientieren. So ist die Zwei die erste Zahl, die für die Kinder von Bedeutung ist: zwei Schuhe, zwei Beine, zwei Augen, zwei Hände. Die Zahl Zwei ist überall anzutreffen.

Viel und wenig, klein und groß hilft den Kindern schon früh, Wünsche und Bedürfnisse darzustellen und zu ordnen, was natürlich nicht immer gelingt.

Wir helfen den Kindern, ihre Umwelt zu ordnen, bieten ihnen Zahlen und Mengen an, geben ihnen Materialien zum Experimentieren (Sand, Wasser, Gläser, Becher usw.) und stellen vielfältige Regel- und Würfelspiele bereit.

- **Natur-Umwelt-Technik**

Vieles in der Welt um sie herum ist für Kinder unerklärlich. Kinder konstruieren und verbessern, experimentieren und erkunden, beobachten und sind auf der Suche. Daraus entstehen Fragen - Fragen, bei denen wir, gemeinsam nach Antworten suchen oder den Kindern helfen, selbst Antworten zu finden. Sie entdecken logische Zusammenhänge und lernen Erfahrungen zu übertragen. Türme werden gebaut und stürzen zusammen, kalt und warm wird unterschieden. Immer mehr erschließt sich für die Kinder ihre Umwelt. Wir schaffen Räume, bieten Materialien, regen an und unterstützen die Kinder in ihrem Forscherdrang. Den Kindern steht Konstruktionsmaterial in unterschiedlichen Größen zur Verfügung.

In unserem Labor haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten (Lupengläser, Mikroskope, Experimentiertische mit verschiedenen Einsätzen z.B. Leucht/Wasser/Kork, Thermometer, Waagen u.v.m.) zum Experimentieren und ausprobieren.

Darüber hinaus bietet unser Garten Anlass zur Beobachtung, zum Untersuchen und Experimentieren (Käfer, Schnecken, Apfelbaum, Sand, Wasser usw.). An unserem Hochbeet und unserem Acker erleben die Kinder, wie Gemüse wächst und was dafür alles benötigt wird.

5.9 Integration/ Inklusion

Uns ist Vielfalt in der Kita wichtig, da wir viel voneinander lernen können.

Das Zusammensein von Kindern mit und ohne Behinderung bietet ein breites Spektrum an Erfahrungen und Erleben, an wechselseitigem Lernen. Das Kennenlernen der Individualität, deren Stärken und Schwächen zeichnen diesen Prozess aus und wir profitieren von der Vielseitigkeit. Damit verbundene Ziele sind für uns die gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz.

Kinder mit Einschränkungen bekommen Fördermöglichkeiten im Gruppenverband. Es gibt ein individuelles pädagogisches Arbeiten für alle Kinder. Lediglich die Dokumentationen unterscheiden sich im Umfang. Entwicklungs- und Beobachtungsbögen, Förderpläne und Entwicklungsberichte sind die Grundlagen der Arbeit. Der Entwicklungsbericht wird von der zuständigen Fachkraft für Integration zur Vorlage bei der Beantragung des erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarfs eines Kindes erstellt. In unserer Einrichtung gibt es mehrere Fachkräfte mit der

Zusatzqualifizierung „Integrationserzieher*in“. Zudem existieren eine interne (AWO Landesverband) Arbeitsgemeinschaft.

Mit den Eltern der Integrationskinder findet mindestens ½ jährlich ein Austausch statt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern entwickeln wir gemeinsam Förderziele, die sich am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes orientieren und auf die unsere Förderplanung aufbaut.

Die Förderplanung erfolgt mithilfe des berlineinheitlichen Förderplans (Berliner Förderplan). Zu Schulen und Ämtern werden Kontakte aufgenommen.

5.10 Umweltbewusstsein und Natur/ Nachhaltigkeit

"Wir haben die Erde nicht von unseren Vorfahren geerbt, wir haben sie von unseren Kindern geliehen." Sitting Bull

Unser enger Bezug zur Natur veranlasste uns den Schwerpunkt "Grüne Kita" zu setzen. Dabei kamen uns unser Garten und die Umgebung der Kita (Tegeler Fließ, Tegeler Forst, Tegeler See usw.) besonders zu Gute.

Durch die naturnahe Gestaltung des Gartens (Obstbäume, Hochbeete und Acker) und auch das bewusste Umgehen mit den Ressourcen, die uns gegeben sind, vermitteln wir den Kindern einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und Umwelt.

Gemeinsam wollen wir Fragen auf den Grund gehen:

- Warum ist die Biene nützlich?
- Warum ist Mülltrennung sinnvoll?
- Warum lassen wir den Wasserhahn nicht laufen?

... und wir entwickeln täglich viele neue Fragen.

Unterstützung von Fachleuten, sowie Fach- und Sachbüchern nutzen wir zur Beantwortung unserer Fragen. Beispielsweise erklärt uns ein Imker die Nützlichkeit von Bienen und in Sachen Mülltrennung laden wir z.B. Expert*innen der Stadtreinigung ein. Mit Unterstützung eines Kitavaters haben wir alle Materialien für ein Bienenvolk angeschafft und im Jahr 2023 wird dieses bei uns seinen Platz finden

In unserer Kita ist uns die Umsetzung zum Thema Natur und Nachhaltigkeit sehr wichtig, folgende alltägliche Dinge werden im Team mit unseren Kindern und Eltern immer wieder thematisiert und umgesetzt:

- Mülltrennung in den Gruppenräumen
- Anpflanzung und Vorziehen von Gemüse in den Hochbeeten und unserem Acker
- Nutzung von Leitungswasser statt gekaufter Getränke
- Ressourcenschonung (Heizung aus, wenn gelüftet wird, Licht aus...)

- Basteln mit Alltagsgegenständen, wie Verpackungsmaterialien
- Insektenhotels und Blumenwiese für Bienen und andere Tiere
- saisonales Obst/ Gemüse kaufen
- Aufstellen von Futterhäusern für Vögel und Eichhörnchen
- Einrichten eines Bienenstocks mit ansässigen Bienen

5.11 Gesundheit

„Gesund sein bedeutet, sich körperlich, seelisch und sozial wohl zu fühlen. Der bewusste Umgang mit Gefühlen und Empfindungen, positive Bindungserfahrungen, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen, die Fähigkeit, mit Konflikten konstruktiv umzugehen sowie soziale Anerkennung sind wichtige Einflussfaktoren auf die Gesundheit. Sie führen insgesamt zu einer positiven Lebenseinstellung“³

Körperpflege:

Gemeinsam mit den Kindern werden Hygieneregeln besprochen. Hände waschen nach jedem Toilettengang, vor dem Essen, bei Verschmutzung gehören genauso dazu, wie die tägliche Zahnpflege im Elementarbereich. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft werden nach dem Mittagessen die Zähne geputzt, zusätzlich kommt 1-2-mal im Jahr die Zahnprophylaxe mit dem Zahnputzkrokodil „Kroko“ vorbei und bringt den Kindern die richtige Technik des Zähneputzens bei.

Die Toiletten in der Einrichtung entsprechen den körperlichen Entwicklungsständen der Kinder. Durch die unterschiedlichen Höhen ist eine eigenständige Nutzung möglich, egal wie groß die Kinder sind.

Die Wickelsituation ist sehr intim und es wird auf jedes Kind individuell eingegangen. Während des Wickelns bekommt das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit. Handlungsabläufe begleiten wir sprachlich und reagieren auf die Mimik und Gestik des Kindes.

Bewegung und Ruhe:

Bewegung ist ein kindliches Grundbedürfnis. Um diesem gerecht zu werden, finden Angebote im Garten, auf Ausflügen und in unserem Ruhe-/ Bewegungsraum statt.

Aber auch auf Ruhe und Entspannung haben die Kinder ein Recht. Die Kinder sind täglich vielen Reizen ausgesetzt und benötigen zwischendurch Pausen, um die Reize des Alltages verarbeiten und neue Kraft tanken zu können.

Während der Ruhephasen nach dem Mittagessen legen sich die Kinder aus dem Nestbereich alle hin und ruhen oder schlafen. Kinder, die nicht schlafen, können selbst entscheiden, wann sie in den Spielraum wechseln wollen.

³ BBP 2014 Seite 69

„Jedes Kind kann schlafen, kein Kind muss schlafen.“

Im offenen Bereich haben die Kinder die Möglichkeit zwischen verschiedenen ruhigen Angeboten zu wählen (Schlafen, Buchbetrachtung, leises Angebot am Tisch, CD hören).

Zusätzlich bieten wir für den offenen Bereich regelmäßig kleine Yogakurse an. Yoga stärkt das Selbstbewusstsein, die Körperbeherrschung und die Körperwahrnehmung. Dabei wird die Freude am Bewegen und Entspannen mit hoher Fantasie angeregt und verbunden.

Gesunde Ernährung:

Ausgewogenes aber auch abwechslungsreiches Essen ist uns wichtig. Das Vesper Angebot wird auf das Mittagessen abgestimmt. Es gibt täglich Obst/Gemüse zum Selbstbedienen.

Mit den Kindern werden viele Sachen selbst hergestellt, z.B. fertigen wir Brotaufstriche für das Frühstück selbst an und verwerten von uns angebautes Obst und Gemüse.

Als Getränke stehen Wasser und ungesüßter Tee zur freien Verfügung.

Neben der gesunden Ernährung liegt es uns am Herzen, den Kindern einen maßvollen und gesunden Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln. Daher verzichten wir nicht vollständig auf süße Lebensmittel, sondern bringen den Kindern eine gesunde und ausgewogene Einstellung zu Nahrungsmitteln bei.

Resilienz:

Die Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandskraft: es ist die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.

Dies gelingt indem wir den Kindern ein positives Selbstwertgefühl vermitteln. Ihnen Verantwortungen übertragen, aktive Zuhörer sind und ihre Stärken aufzeigen. Wir fördern ihre Eigenaktivität und ihre Konfliktfähigkeit. Das heißt u.a., dass die Kinder jederzeit Möglichkeiten für Gespräche bekommen, dass Befindlichkeiten im ausgetauscht werden, dass die Kinder in den Kinderkonferenzen ihre Meinung äußern können, dabei gehört werden und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird.

5.10.1 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualitätsentwicklung

„Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehören auch die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers. Körperliche Veränderungen beeinflussen auch die Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen und Jungen.“ „ Sexuelle Neugierde gehört zu einer gesunden physischen und psychischen

Entwicklung – genauso wie das Genießen von Lustgefühlen am eigenen Körper. Selbstbestimmung ist dabei entscheidend.“⁴

Erfahrungen, die mit Emotionen, Körpergefühlen, sexuellen Gefühlen und Lust zu tun haben, werden ab der Geburt gesammelt und beeinflussen die späteren Fähigkeiten im Umgang mit der erwachsenen Sexualität.

Eine umfassende Sexualerziehung beinhaltet Aspekte der Körperwahrnehmung, der Körperaufklärung, des Sexualwissens und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

Ihre Sexualität ist keinesfalls gleichzusetzen mit der der Erwachsenen, sondern in einem viel umfassenderen Sinn zu verstehen. Kinder erleben ihre Sexualität egozentrisch, also sehr auf sich selbst bezogen. Sie ist gekennzeichnet durch Unbefangenheit, Spontaneität, Entdeckungslust und Neugierde. Ihr Bedürfnis nach Zuwendung, Geborgenheit und Liebe befriedigen Kinder im Kontakt mit anderen.

Der Ansatz unseres pädagogischen Handelns in Bezug zur Sexualerziehung ist familienergänzend. Elternhaus und Kita müssen nicht immer identische Werte und Sichtweisen vermitteln, da sie unterschiedliche Sozialisationsinstanzen sind.

Die Ziele der Sexualpädagogik:

Jedes Kind hat ein gesundes und wertschätzendes Verhältnis zu seinem eigenen Körper und kann seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und sich entsprechend mitteilen. Jedes Kind hat ein Recht auf den Schutz des eigenen Körpers, es bestimmt selber über seinen Körper und respektiert die Grenzen anderer Kinder.

Jedes Kind darf jederzeit „Nein“ sagen, wenn es um den eigenen Körper geht.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind uns der Vorbildrolle bewusst. Wir übernehmen Verantwortung, besprechen Regeln und setzen Grenzen.

Folgende Aufgaben stellen wir uns:

- offener Umgang mit dem Thema vor Kindern und Eltern
- Einlassen auf Fragen der Kinder und auf Dialoge und Gespräche
- Unterstützung zur Entwicklung aller Kompetenzen
- Unterstützung der Kinder zur Bewusstwerdung und Benennung der eigenen Bedürfnisse
- Regelmäßiger Austausch im Team
- Sicherung der Privatsphäre und des Schutzes, z.B. im Umgang mit Nacktsein (im Garten müssen die Kinder zum Schutz vor Außenstehenden angezogen sein)

⁴ BBP 2014 Seite 70

Zur Umsetzung gehört:

- ein natürlicher Umgang mit allen Themen, die die kindliche Sexualität betreffen
- Wissensvermittlung zur Anatomie des Körpers
- eine angemessene Sprache, > wir verwenden die Begriffe: Vagina und Penis
- die Achtung von Nähe und Distanz
- Projekte, Spiele und Übungen zu den Themen wie z.B. mein Körper, Nähe und Distanz, Wahrnehmung usw.
- Bereitstellen von Materialien (z.B. Kuschelecken, Kissen, Decken, Bücher u.a.)

Umgang mit Doktorspielen

Doktorspiele sind spielerisches Entdecken des eigenen und anderer Körper.

Sie sind typisch für das Kindergartenalter. Sie ermöglichen es den Kindern, ihren Körper sowie den Körper des anderen Geschlechts zu entdecken.

Wird kindliche Sexualität nicht zugelassen oder werden zu viele Verbote rund um dieses Erkundungsverhalten ausgesprochen, wächst die Wichtigkeit für das Kind an. Werden Kinder nur wenig beschränkt, verlieren sie die Neugier, sobald diese gestillt wurde.

Doktorspiele sind akzeptiert für Kinder mit gleichem Entwicklungsstand und gegenseitigen Einverständnis.

Folgende Regeln gelten für Doktorspiele:

- Es dürfen nur 2 Kinder mit gleichem Entwicklungsstand, die gleich stark und gleich groß sein müssen. Größere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Kein Kind darf dazu erpresst, überredet oder gezwungen werden.
- Alle Kinder müssen einverstanden sein.
- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, mit welchem Kind es spielen möchte.
- Mädchen und Jungen untersuchen einander nur so viel, dass es sich schön anfühlt und Freude macht.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Hilfe holen ist jederzeit erlaubt. Wir machen deutlich klar, dass wir jederzeit ansprechbar sind.
- Es wird nichts in Öffnungen gesteckt.
- Alle dürfen aufhören, wenn sie keine Lust mehr darauf haben oder nicht mehr wollen.

- Ein NEIN ist jederzeit ein NEIN!
- Es dürfen keine Gegenstände in uneinsehbare Rückzugsmöglichkeiten mitgenommen werden.

Diese Regeln werden mit den Kindern besprochen.

„Für den Erwachsenen sind Fragen zur Sexualität bereits mit sexuellen Erfahrungen verknüpft, nicht aber für das Kind. Das Kind stellt seine Fragen völlig unbefangen, seine Befangenheit holt es sich erst von den Augen des Erwachsenen. Die von dort herstammende Verknüpfung von Wissen mit Schuld und Scham macht es den Eltern schwer, die Fragen der Kinder als das was sie sind, nämlich Ausdruck einer gesunden Neugier zu sehen. Alles was wir in das Kind hineinlegen, werden wir natürlich in ihm finden.“⁵

5.12 Gestaltung von Übergängen

5.12.1 Eingewöhnung

Vor dem Start der Eingewöhnung wollen wir den Eltern die Ängste nehmen. Es findet ein Gespräch zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt. Dieses dient zum gegenseitigen Kennenlernen und erörtern, wie dem Kind und den Eltern die Eingewöhnung erleichtert werden kann, in diesem Rahmen findet auch das Elterninterview aus dem Sprachlerntagebuch statt.

Für uns ist es wichtig, dass die Eltern Vertrauen zu uns fassen, denn nur so kann die Eingewöhnung gelingen. Schrittweise und im Tempo des Kindes, erfolgt dann ein Beziehungsaufbau zu der jeweiligen pädagogischen Fachkraft. Ist dieser stabil, löst sich die Bezugsperson Schritt für Schritt für eine bestimmte Zeit vom Kind. Die Eingewöhnung ist erst abgeschlossen, wenn das Kind es schafft, die Umgebung und die pädagogische Fachkraft als Vertrauensperson wahrzunehmen und sie als „sicheren Hafen“ in der Kita anzunehmen. Wenn das Kind den Mut hat, um zu explorieren, und das Vertrauen sich trösten zu lassen.

Die Eingewöhnung der Kinder passt sich den individuellen Bedürfnissen der Kinder an und gliedert sich in 3 Phasen:

Phase 1:

In der ersten Phase ist die Bezugsperson die ganze Zeit anwesend. Es findet ein reger Austausch zwischen Bezugsperson und pädagogischer Fachkraft statt, so dass auch das Kind langsam Vertrauen aufbauen kann.

Phase 2:

In der zweiten Phase verlässt die Bezugsperson nach Absprache und

⁵ Miller 1983

Verabschiedung für kurze Zeit den Gruppenraum.

Auch in dieser Phase ist der tägliche Austausch sehr wichtig und dabei wird die dritte Phase geplant.

Phase 3:

In der dritten Phase verlässt die Bezugsperson für längere Zeit nach vorheriger Absprache den Raum. Diese Trennung verlängert sich schrittweise, die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft stabilisiert sich.

In allen drei Phasen ist es wichtig, dass Bezugsperson und pädagogische Fachkraft durch Gespräche im engen Kontakt bleiben. Während der gesamten Eingewöhnung ist die Bezugsperson immer erreichbar.

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein persönliches Auswertungsgespräch mit den Eltern statt.

Während der gesamten Kitazeit steht dem Kind ein*e Bezugserzieher*in zur Seite, diese*r vermittelt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

5.12.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Kinder, die bis zum 31.09. eines Jahres drei Jahre alt werden (oder je nach Entwicklungsstand früher oder später), wechseln nach der Sommerschließzeit in den offenen Bereich. Bereits bei der Aufnahme des Kindes in die Kita und im Laufe der Zeit im Nestbereich werden die Eltern bei Entwicklungsgesprächen und Elternabenden immer wieder über den bevorstehenden Wechsel informiert. Kurz vor dem Wechsel in den offenen Bereich findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern zum Entwicklungsstand ihres Kindes statt. Im Januar/Februar besprechen die pädagogischen Fachkräfte beider Bereiche gemeinsam, welche pädagogische Fachkraft des offenen Bereiches die Bezugserzieher*in werden wird. Im Mai / Juni findet außerdem ein Elternabend mit den neuen Bezugserzieher*innen statt. Dieser Elternabend dient zum gegenseitigen Kennenlernen und Vorstellung der Arbeit im offenen Bereich.

Im letzten Jahr vor dem Wechsel in den offenen Bereich wird der Wechsel mit den Kindern besprochen, es finden immer wieder Besuche in der oberen Etage statt und die Kinder lernen so die pädagogischen Fachkräfte und die Örtlichkeiten kennen, um einen sanften Übergang zu ermöglichen.

5.12.3 Übergänge in die Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt des Kindes in unsere Kita. Jeder Lernschritt und jede Handlung bereitet die Kinder auf die Schule und das Leben allgemein vor.

Die Kinder freuen sich auf die Schule und sind ausgestattet mit den erworbenen

Kompetenzen (z.B. selbständiges Planen und Handeln, umfassender Umgang im Sprachgebrauch, wissen und erkennen eigener Bedürfnisse und der Bedürfnisse von anderen, Freude am Entdecken, Lernen, Beobachten, Experimentieren und Ausprobieren, umfassende Sachkenntnisse u.v.m.)

Es bestehen Kooperationen mit der Borsigwalder Grundschule sowie ein Kooperationsvertrag mit der Hoffmann-von-Fallersleben-Grundschule.

In der Hoffmann-von-Fallersleben-Grundschule können die Forscher im letzten Jahr vor der Schule, ca. 1x im Monat eine Vorschulstunde mit einer Lehrerin der Schule erleben. So lernen sie die Schule und einige Lehrer*innen kennen.

Die Schulen bieten für die umliegenden Kitas einmal im Jahr einen informierenden Elternabend an, zu wichtigen Themen die den Wechsel in die Schule betreffen.

Da beide Schulen im nahen Umfeld der Kita liegen, wird bei Spaziergängen immer wieder der Schulweg kennengelernt, geübt und auf mögliche Gefahrenstellen (Straßen) hingewiesen.

6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

6.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Die Individualität des Einzelnen und die dadurch entstehende Vielfalt bereichern unser Miteinander. Fremde Sprachen, vielfältige Kulturkreise und das Wissen über sie ist Teil unseres Kita-Alltages. In Projekten, Spielen und Liedern setzen wir uns mit den Kindern über Lebensweisen, Sitten und Gebräuche anderer Kulturen auseinander.

Der Begriff Familienkultur bezieht sich jedoch nicht allein auf den kulturellen Hintergrund der Familie, sondern bezeichnet auch die Zusammensetzung von Gewohnheiten, Traditionen und Perspektiven einer Familie, die auch von der materiellen Ausstattung, dem Bildungshintergrund, der Herkunft, der Sprache, der Religion, dem Geschlechtsverhältnis usw. beeinflusst werden.

Jede Familie ist einzigartig, wir berücksichtigen die Bedürfnisse der Familien und pflegen einen individuellen Umgang.

Alle Familien bilden mit ihren Besonderheiten einen bunten Strauß im Kitaleben.

6.2 Mitwirkung und Beteiligung der Eltern

Mitwirkung und Beteiligung bilden für uns eine wichtige Grundlage in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern. So können Ressourcen gegenseitig genutzt, Vorhaben gemeinsam geplant und umgesetzt werden.

Die Eltern sind eingeladen, sich an der Planung, Vorbereitung und Mitgestaltung von Festen und der Entwicklung der Kindertagesstätte zu beteiligen (z.B. durch

Mitgestaltung von Festen und Feiern, Begleitung bei Ausflügen). Gemeinsame Aktivitäten mit den Eltern sind uns wichtig, denn sie fördern die Kommunikation, Solidarität, Akzeptanz und eine konstruktive Zusammenarbeit mit und unter den Eltern sowie den pädagogischen Fachkräften.

Das Kindertagesbetreuungsreformgesetz bildet die Grundlage für die Elternbeteiligung in den Kitas. So bilden alle Eltern einer Kindergruppe die Elternversammlung (Elternabend). In der ersten Elternversammlung werden ein*e Elternvertreter* in und eine Stellvertretung pro Kitagruppe gewählt.

Die Elternvertreter*innen der Gruppen bilden wiederum den Elternausschuss der Kita. Dieser findet mindestens zwei Mal pro Kita-Jahr statt. Die Elternvertretung wählt aus ihrer Mitte eine Vertretung und eine Stellvertretung für den Bezirkselfternausschuss.

Im Interesse der Kinder möchten wir eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern aufbauen. Dazu gehört:

- der Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften,
- der wertschätzende und kompetente Umgang,
- das Abbauen von Ängsten gegenüber der neuen Situation,
- die regelmäßige Weitergabe von Informationen über die Entwicklung des Kindes.

6.3 Regelmäßiger Austausch

Die Zusammenarbeit mit den Familien beruht auf Transparenz und Akzeptanz der jeweiligen Lebenssituationen.

Der tägliche Austausch findet stets in den Tür- und Angelgesprächen statt. Bei größerem Redebedarf seitens der Eltern schaffen wir Möglichkeiten für ausreichend Raum und Zeit.

Mit den Eltern aller Kinder werden einmal jährlich Entwicklungsgespräche durchgeführt. Die Grundlagen dieser Gespräche bilden unsere Beobachtungen auf der Basis der Kriterien des Wohlbefindens und der Engagiertheit des Kindes nach Leuven sowie das Sprachlerntagebuch.

Mit den Eltern der Integrationskinder werden pro Jahr zwei Entwicklungsgespräche unter Einbeziehung des Förderplanes geführt.

In unserer Kita finden pro Gruppe mindestens zwei Elternversammlungen sowie mindestens ein Gesamtelternabend pro Kita-Jahr statt. Des Weiteren finden Elternthemennachmittage und Aktionstage statt. An diesen Tagen haben die Eltern die Möglichkeit untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften in Kontakt zu kommen und sich zu bestimmten Themen zu informieren und auszutauschen.

Im Eingangsbereich werden die Eltern mit Hilfe eines Monitors über aktuelle Themen in der Kita informiert. Auch in der Sitzecke im Foyer haben die Eltern die Möglichkeit sich zu treffen, zu verweilen, gegenseitig zu informieren und über einen Elternbriefkasten ihre Wünsche und Anliegen mitzuteilen. Besonders in der Eingewöhnungszeit wird diese Ecke gerne für Gespräche untereinander genutzt.

7 Gestaltung der Teamarbeit

7.1 Demokratische Teilhabe

Jedes Teammitglied bringt eigene Ressourcen in das Kitaleben ein und gemeinsam bilden wir so einen bunten Strauß aus Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen.

Um alle Stärken des Teams einfließen zu lassen, bedarf es einer guten und konstruktiven Teamkultur, in der alle Beteiligten gehört werden.

Um eine konstruktive Zusammenarbeit im Team zu erreichen,

- finden regelmäßige Teambesprechungen statt, die auch zum Erfahrungsaustausch genutzt werden,
- ist eine Bereitschaft zur Kommunikation, zur gegenseitigen Akzeptanz und Toleranz erforderlich,
- setzen wir die Fähigkeit zur sachlichen Auseinandersetzung voraus,
- nutzen wir die Stärken aller einzelnen Mitarbeiter*innen.

Folgende interne Gremien finden regelmäßig statt:

- Kleinteam Sitzungen in den Bereichen
- Teamsitzungen des gesamten Teams
- Austausch der Facherzieher*innen für Integration

Aber auch über die Kita hinaus ist es unerlässlich eine gute Kommunikationskultur zu den einzelnen Bereichen zu pflegen.

Hier gibt es folgende regelmäßigen Gremien:

- Kitaleitersitzungen des Trägers
- AG Integration des AWO Landesverbandes (LV)
- Kitaleitersitzungen des AWO Landesverbandes (LV)
- Treffen der Fachkraft für sprachliche Bildung im Verbund der Sprach-Kitas

7.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Zur Planung der pädagogischen Arbeit wird im Vorfeld ein Jahresplan erstellt, dieser beinhaltet die Eckdaten wie Schließtage, Feste und Übergänge.

Situationsbezogen werden dann Projekte und Angebote geplant. Als Grundlage dienen hier die Situationsanalyse und das BBP.

Für den Rahmen der pädagogischen Arbeit und für Planung der Vor- und Nachbereitungszeit und unter Berücksichtigung der Wünsche der Mitarbeiter*innen, wird im Vorfeld ein monatlicher Dienstplan von der Einrichtungsleitung erstellt.

7.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BfD und FSJler*innen

Wir sehen uns als Teil des Berufsausbildungssystems. Hierbei dienen wir als Lernort für alle, die in die pädagogische Arbeit einen Blick wagen möchten. Unsere Lernenden sind Teil des Teams und erhalten eine qualifizierte Anleitung mit regelmäßigen Reflexionsgesprächen. Alle Mitarbeiter*innen der Kita sind geschulte Praxisanleiter*innen und sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Zusätzlich zur internen Anleitung werden die Auszubildenden auch durch Einrichtungsübergreifende Praxisanleiter*innen begleitet. Diese hospitieren in den Gruppen und stehen den Auszubildenden für Reflexionsgespräche einmal die Woche zur Seite.

Je nach Ausbildungsstand des*der Lernenden, erhalten sie bei uns die Möglichkeiten sich auszuprobieren und in einer angenehmen Lernatmosphäre ihren schulischen Praxisaufgaben und unserem individuellem Ausbildungsplan nachzugehen. Der Orientierungsplan der AWO dient als Leitfaden und Orientierung in der Ausbildungszeit.

In unserer Kita haben wir Praktikant*innen aus den unterschiedlichsten Ausbildungszweigen. Schüler, angehende Sozialassistent*innen, angehende pädagogische Fachkräfte aus Vollzeitstudiengängen.

Dazu bietet unsere Kita die Möglichkeit, dass junge Menschen ihr freiwilliges soziales Jahr und den Bundesfreiwilligendienst bei uns absolvieren können.

8 Qualitätsentwicklung

Wir sind seit 2012 nach der DIN ISO 9001 zertifiziert. In regelmäßigen Abständen wird die Umsetzung der ISO 9001 durch interne und externe Audits überprüft.

Es wird alle zwei Jahre eine Familienbefragung durchgeführt, deren Ergebnisse ausgewertet und ggf. Maßnahmen abgeleitet werden. Einmal jährlich findet eine interne Evaluation zur Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm und der Umsetzung des Qualitätsmanagementhandbuchs statt.

Die Konzeption wird innerhalb von maximal zwei Jahren nach der letzten Freigabe überprüft und gegebenenfalls ergänzt und überarbeitet. Dies geschieht mit den Kindern, dem Team, den Familien unserer Einrichtung und dem Träger

Die pädagogische Arbeit wird stets mit den neusten Kenntnissen aus Wissenschaft und Forschung abgeglichen und angepasst. Dies erreichen wir unter anderem durch Teamfortbildungen und dem Besuchen von Fachtagen.

Die Mitarbeiter*innen der Einrichtung haben ein hohes Engagement sich weiter zu qualifizieren. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit gehören im Team dazu. Personalentwicklungsgespräche dienen u.a. zur Reflexion der eigenen Arbeit, der Interessenfindung und Planung von Weiterbildungen (jährlicher Fortbildungsplan). Es existieren Zielvereinbarungen zwischen der Einrichtungsleitung und jedem*r Mitarbeiter*in, zwischen der Bereichsleitung und jeder Einrichtungsleitung und Zielvereinbarungen im Team.